

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

215 (13.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057045)

immerhin aber konnte damals schon zugestanden werden, daß an der Nordseite für die deutsche Kriegsflotte anderweitig eine ähnliche Gelegenheit zur Anlage eines vorläufigen Stationsortes nicht zu finden sein dürfte.

Fährhuck wurde die äußerste Spitze des Dauensfelder Grodens, beziehungsweise der Vorsprung genannt, wo sich dieser dem von Westen kommenden Marientief am meisten nähert. Dieser Groden lag außerhalb eines Deiches, den man 1754 geschüttet hatte, als man die Unmöglichkeit einsah, die weiter östlich gelegenen Deiche gegen die dem Lande stets näher kommende Strömung zu schützen. Von jenem Deiche sind heute noch zwei kleine Ueberreste vorhanden, nämlich der Standort der großen Baste hinter dem neuen Seedeich neben dem Sammelbecken der städtischen Entwässerungsanlage und die kleine Anhöhe zwischen dem neuen Hafen und dem Proviantmagazin, auf dem ein Bureaubau des Hafenbaurefforts inmitten hübscher Gartenanlagen belegen ist. Aus diesen Ueberresten ist noch zu erkennen, daß jener zuerst beim Bau des ersten Hafenanals durchschnittenen Deich von der Edo Lammers Hölzung nordöstlich zu dem äußersten Vorsprung des jetzigen Fort Heppens verlief, wo damals noch die Ueberreste der von Napoleon angelegten Heppenser Batterie zu finden waren. Davor lag ein völlig zerfallenes Grodenland, das an seiner Spitze dem Abbruch durch die Strömung und in seinen übrigen Theilen der Abschälung und allmählichen Zerföhrung durch den Wellenschlag unterworfen war. Innerhalb dieses Deiches lagen unweit der Heppenser Batterie eine verlassene Wurtz und sonst nur außer dem Dörichen Heppens einige einsame Höfe; eine gerade Straßenverbindung mit dem Hinterlande war nicht vorhanden, man gelangte über den Heringsweg und den Tonndich zur Heppenser Reihe und von da über Kopperhöfen und Neuende zu der Heerstraße, die, indem sie das Oldenburger Land von Norden nach Süden durchschneidet, dem Jadebusen bei Sande am nächsten kam.

Die Oldenburgischen Vorschläge für eine vorläufige Flottenstation bewegten sich unter diesen Umständen auch nur in sehr bescheidenen Grenzen. Es sollte ein hochwasserfreier Weg den Landesdeich mit der Fährhuck verbinden und bei der letzteren in einer hölzernen Raje mit einem drehbaren Krähne endigen. Sonstige Hafeneinrichtungen wollte man der Zukunft überlassen, dagegen sollte der Heppenser Vorsprung und der Hülgedich auf der Edwardener Seite mit Batterien besetzt und außerdem der Zugang zur inneren Rhede durch schwimmende Batterien bei der Heppenser und der Alne Plate geschützt werden.

Aus Basisch „Deutsch-Seegees“ ist bekannt, daß diese Vorschläge Anlaß zu einigen Festessen, Schützenauszügen und wohlwollenden Reden gaben, hierbei aber und bei „der guten Meinung für Fährhuck“ ließen es die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Flotte, so lange eine solche vorhanden war, bewenden.

Wodurch Preußens Interesse nach dem Aufhören jener ersten Seemacht von Neuem auf den Jadebusen hingelenkt wurde, hat Schreiber dieser Zeilen soweit es ihm möglich war, das vorhandene Aktenmaterial kennen zu lernen, nicht zu ermitteln vermocht, nur das Eine hat er feststellen können, daß nämlich der Vertrag über die Erwerbung des Jadegebietes im Entwurf schon im September 1852 fertig vorlag, also zu jenem Zeitpunkt, wo es den Bemühungen der preußischen Regierung gelungen war, auch Oldenburg zum Anschluß an den Zollverein zu bewegen und damit für seine Stellung innerhalb Deutschlands den Boden zu finden, aus welchem die heutige Gestaltung des Reiches langsam und nach schweren Kämpfen herauswachsen sollte.

Die Akten lassen erkennen, daß der damalige oberste Befehlshaber der preußischen Seestreitkräfte die Errichtung einer selbständigen obersten Marinebehörde und die Erwerbung eines Stützpunktes an der Nordsee als die unbedingte Voraussetzung erkannte, wenn anders die von ihm begeistert begonnene und zielbewußt gepflegte Marinehöpfung sich gedeihlich entwickeln sollte. Wenn daher auch sein Name in den Akten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, dem der Abschluß des Vertrages mit Oldenburg zufiel, nicht genannt ist, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß er es war, der seinen königlichen Vetter dazu bestimmte, beim Abschluß des Zollvertrages auch dieses Ziel mit ins Auge zu fassen.

Oldenburgs Interesse an der beabsichtigten Hafengründung liegt auf der Hand; neben dem in dem Staatsvertrage vorgestellten Schutz seines Seehandels konnte es eine Erschließung

jenes reichen Erdenwinkels, eine Entwicklung von Handel und Verkehr und eine Verbindung mit dem im Innern Deutschlands entstehenden Eisenbahnnetz erhoffen, lauter Errungenschaften, zu denen sich ohne die Willfährigkeit gegen Preußens Wünsche vielleicht noch lange keine Gelegenheit geboten hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz

Fever, 11. Septbr. Von den auf den Schlachtfeldern bei Metz weilenden Veteranen erhielt das „J. W.“ folgenden Bericht: Die Reise von Fever nach Metz wurde ohne Unterbrechung ausgeführt und langten wir am Sonnabend um 5 Uhr 28 Min. Nachmittags alle wohlbehalten in Metz an. Nach einer Nacht wohlthuerender Ruhe wurde am Sonntag Morgen auf 4 Wagen die Reise zu den Schlachtfeldern über Moulins, St. Ruffine, Rozbrioules, Gravelotte, Rezonville, Bionville unternommen. In der Nähe von Rozbrioules fanden wir die ersten Gräber gefallener Kameraden, weiterfahrend, bemerkten wir nach allen Richtungen zahlreiche zerstreut liegende Einzelgräber. Am Aussichtsturm auf dem Schlachtfelde von Gravelotte wurde die erste Raft gemacht und der Thurm von allen bestiegen (uns hatten sich mehrere Herren und Damen angeschlossen, darunter auch ein Oldenburger, Herr Steuerassessor Schoeneberg aus Straßburg). Von der Plattform des Thurmes hatte man einen großartigen, erhebenden Anblick auf die Schlachtfelder vom 16./18. August. An den Ecken dieser Plattform sind sogenannte Bistropfplatten angebracht, vermittelt welcher Einrichtung man jeden historischen Ort und jedes Denkmal leicht findet. Das nächste Ziel war das Gehöft St. Hubert. An diesem Hause sind noch deutlich die Spuren des heftigen Kampfes wahrzunehmen. Dann passirten wir die Schlucht von Gravelotte. Im Dorfe Gravelotte wurde eine kleine Raft gemacht. Bemerkenswerth ist hier auch der Kirchhof, wo viele gefallene Kameraden ihre letzte Ruhestätte haben. Beim Betreten des Friedhofs wurden einige Kameraden so ergriffen, daß sie die Thränen kaum zurückhalten konnten. Als bald wurde die Wanderung fortgesetzt nach Rezonville und Bionville zu den berühmten Kronviller Wäldchen. Hier befindet sich auch, hart am Rande dieser idyllisch schön gelegenen Stätte, das Denkmal der gefallenen Oldenburger. Hier an dieser geweihten Stätte wurde von einem Veteranen eine kleine Ansprache gehalten, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. K. H. den Großherzog schloß; dann wurden die beiden mitgenommenen Kränze vom Kriegerverein und Veteranenverein niedergelegt. Dieser feierliche Akt war so ergreifend, daß wohl keiner trockenen Auges jene Stätte verlassen hat. Wir wandten uns hierauf über die französische Grenze und machten in Mars-la-Tour Halt, die Pferde wurden gesättigt, und wir bestellten ein Mittagessen. Während der Bereitung desselben schritten wir zur Besichtigung des französischen Denkmals. Dieses, in künstlerischen Formen ausgeführt, wird nicht minder wie die deutschen Denkmäler von den Franzosen in großartiger Weise geschmückt. Von hier aus machten zwei Kameraden, die den berühmten Todestritt von Mars-la-Tour mitgemacht haben, sich auf, um die Stätte noch einmal zu sehen, wo dieser graufige Kampf vor 25 Jahren stattgefunden hat. Hiernach Rückkehr zum Gasthause, wo das sehr gut bereitete Essen unter anerkennenswerther freundlicher Bedienung seitens der Franzosen von uns mit bestem Appetit verzehrt wurde. Nach zweistündiger Raft brachen wir auf, um den Weg über Bionville nach Gorze fortzusetzen. Zu beiden Seiten am Wege wurden wiederum zahlreiche Einzelgräber besichtigt. Auf der Höhe von Bionville ist die Stätte durch ein Postament bezeichnet, von wo aus Prinz Friedrich Karl die Schlacht leitete. In der Nähe steht das Denkmal des ostfries. Regiments; weil auch Veteranen dieses Regiments sich unter uns befanden, wurde unter denselben Feierlichkeiten wie beim Oldenburger Denkmal auch hier ein Kranz niedergelegt. Immer noch vereingelte Gräber passirend, langten wir um 9 Uhr in Metz an. Dieser Tag wird jedem der Theilnehmer unvergesslich bleiben.

Oldenburg, 11. Sept. Anläßlich des Hinscheidens der Erbgroßherzogin von Oldenburg erdrückt die K. Z. die der-einstufige Thronfolge im Herzogthum Oldenburg und fordert auf, Schritte zu unternehmen, um den im Petersburger Garde-regiment dienenden, als Thronerbe in Aussicht genommenen Prinzen Peter von Oldenburg zum Eintritt in den deutschen Dienst zu veranlassen. Der Prinz sei aufs Höchste dem Deutsch-

thum abgeneigt; wenn er nicht erkläre, er werde aus dem russischen Dienst ausscheiden, dann solle man ihn von der Thronfolge ausschließen.

Bremen, 10. September. Zahlreiche Gäste aus allen Theilen Deutschlands sind aus Anlaß des 23. deutschen Juristentages hier eingetroffen. Nachdem die Begrüßung bereits gestern Abend im Saalbau des Künstlervereins stattgefunden hatte, begannen heute Vormittag die Verhandlungen. Es ist ein reiches Programm aufgestellt, auch sind mehrere Festlichkeiten in Aussicht genommen. Heute Abend findet eine seitens des Senats im Bremer Rathskeller veranstaltete Feierlichkeit statt, morgen Nachmittag wird ein Gartenfest im Etablissement Bejerlust abgehalten, des Weiteren wird am Donnerstag im Künstlerverein ein Festmahl stattfinden und am Freitag ein Ausflug in See mit dem vom Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellten Reichspostdampfer „Bavaria“ unternommen werden.

Hannover, 10. September. Der Minister Frhr. v. Beplesch ist zur Theilnahme am deutschen Bergmannstage hier eingetroffen. Die Zahl der anwesenden Delegirten beträgt 340. Die Verhandlungen, an denen der Oberpräsident v. Bennigsen und der Regierungspräsident von Brandenstein ebenfalls theilnehmen, haben heute begonnen.

—* Berlin, 11. Sept. Zwei Kinder, welche mit ihren Eltern auf den Omnibus warteten, wurden von einem vorüber-fahrenden Pferdebahnwagen zur Seite geschleudert und von dem in diesem Augenblick kommenden Omnibus überfahren und getödtet.

Für die durch das Feuer in der Augustenstraße in Noth und Bedrängniß gerathene Familie sind ferner eingegangen: Gesammelt in der Reichshalle 5,90 Mk., ungenannt 4,00 Mk., P. D. 1 Mk., E. R. 1,50 Mk., ungenannt 10,00 Mk., ungenannt 5,00 Mk., Expedition des Wiltz. Tagebl. 6,00 Mk., ungenannt 3 Paq. Kleidungsstücke, von einer Statgesellschaft und Bremer Geschäftsreisenden im Restaurant Biske 18,00 Mk., Von drei Geschwistern 1 Paket und 0,50 Mk., J. J. 0,50 Mk., dazu die früher gesammelten 41,30 Mk. ergibt zusammen 94,70 Mk. Wir danken den freundlichen Gebern und bitten um weitere Beiträge.

Die Geschäftsstelle des „Wiltzsh. Tagebl.“

Wilhelmshaven, 12. Septbr. Ausbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,20	103,75	
3 pCt. do.	99,40	99,95	
4 pCt. Preussische Consols	104,10	104,65	
3 1/2 pCt. do.	103,20	103,75	
3 pCt. do.	99,70	100,25	
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,—	—	
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—	—	
4 pCt. do. do.	102,25	—	Seite zu 100 M.
3 1/2 pCt. do. do.	101,—	102,—	
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (stündbar seitens des Inhabers)	102,—	—	
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	103,45	103,95	
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	130,20	131,—	
4 pCt. Eutin-Biberer Prior.-Obligationen	—	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	106,10	106,65	
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62 u. 65	101,30	101,85	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	108,10	108,65	vor 1905 nicht auslösbar
3 1/2 pCt. do.	101,70	102,25	
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,15	168,95	
Wechs. auf London kurz für 1 Pf. in Mk.	20,385	20,485	
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20	
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.			
Wechselsatz unserer Bank 4 %.			

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt)	Lufttemperat.	Regenmenge	Wolken	Wind		Sichtb.		Witterung	Witterungsänderung
						0 = still, 12 = Orkan	0 = heiter, 10 = ganz bedeckt.				
Sept. 11.	2,30 h. Mt.	765,0	18,8		0	SW	6	5	cu		
Sept. 11.	8,30 h. Ab.	764,9	14,6		0	SW	6	4	cu, cu-ni		
Sept. 12.	8,30 h. Mt.	766,2	13,9	12,2	20,1	SW	6	4	cu		8,6

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag, den 13. Septbr.: Vorm. 6.04, Nachm. 7.02.

Die Lieferung von 374 Stück Hänge-matts-Matratzen mit Faserfaserfüllung soll im Wege der Submission ver-dungen werden. Offerten sind ver-segelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Matratzen“ versehen bis zu dem am 21. Septbr. d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Ver-waltung anstehenden Termin hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der Re-gistratur der unterzeichneten Verwal-tung zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einzahlung von 0,50 M. in Abschrift bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 11. Sept. 1895.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung. Befanmtmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Seite 315 Folgendes ein-getragen:

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmshaven mit beschränkter Haftung.

Die Gesellschaft ist errichtet durch gerichtlichen Gesellschaftsvertrag vom 5. September 1895 und unterliegt den Bestimmungen des Reichsgesetzes be-treffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung vom 20. April 1892.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Wilhelmshaven. Gegenstand des Unter-nehmens ist der Betrieb der Fischerei und des Fischhandels.

Das Stammkapital beträgt 35 000 M. Die Gesellschaft hat 3 Geschäftsführer und zwar sind bestellt:

- zum ersten Geschäftsführer der Kaufmann Gerhard Tafenberg,
 - zum zweiten Geschäftsführer der Kaufmann Adolf Meyenburg,
 - zum dritten Geschäftsführer der Kaufmann Bernhard Dirks,
- sämmtlich in Wilhelmshaven.

Willenserklärungen der Geschäfts-

führer sind für die Gesellschaft nur verbindlich, wenn sie durch 2 Geschäfts-führer kundgegeben werden. Letztere zeichnen für die Gesellschaft in der Weise, daß sie der Firma der Gesell-schaft ihre Namensunterchriften hinzu-fügen. Die öffentlichen Befannt-machungen der Gesellschaft werden durch einmalige Einrückung in das Wilhelmshavener Tageblatt bekannt gemacht. Beim Eingehen dieses Blattes bestimmen die Geschäftsführer bis zur nächsten Generalversammlung ein anderes Blatt an Stelle desselben.

Wilhelmshaven, den 12. Septbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Forderungen an die Kantine S. M. S. „Bayern“ sind umgehend der Kantinenverwaltung einzu-reichen.

Forderungen an die Offiziermesse S. M. S. „Brandenburg“ sind umgehend einzureichen. Der Messevorstand.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer. Ostfriesenstr. 73, p. L., a. P.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer nebst Kammer auf gleich oder später.

J. G. Müller, Koonstr. 94.

Zu vermieten

zum 1. November eine dreiräumige Oberwohnung mit Keller und Stall. Chr. Eggerichs, Grenzstr. 73.

An bester Geschäftslage in der Koonstrasse ist ein

Laden mit Wohnung

Umstände halber sofort billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein schöner Laden

nebst Wohnung, in bester Lage Bants, geeignet für jede Art von Geschäft, per 1. Oktbr. a. c. zu vermieten; auch ist das Grundstück bei besch. Anzahlung billig verkäuflich.

S. H. Meyer, Wilhelmshaven.

Miethfrei

auf sofort oder später 2 gut möbl. Zimmer mit oder ohne Burschen-gelag in der Nähe des Hafens Näheres in der Exped. d. Blattes.

Zwei gut erhaltene

Leiterwagen

— einen auf Federn — habe ich billig zu verkaufen.

J. C. Folkerts, Wagenbauer, Ecke der Ulm- und Friederikenstraße.

Zu verkaufen

ein großer Kochherd mit Wasserkessel für 25 Mk. bei

H. Hespens, Neuende.

Zu vermieten

zwei 4räumige Unterwohnungen mit abgeschlossenem Korridor nebst gr. Keller und Bodenammer z. 1. Nov. Friederikenstraße 6.

Billig zu verkaufen

eine Schuhmachermaschine. Grenzstr. 23, I.

Gesucht

zum 1. Oktober ein Knecht von 15—17 Jahren.

Fr. Neumann, Bäckermeister.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein ordentliches Dienstmädchen.

Frau S. Wegemann, Königstr. 57.

Gesucht

auf gleich oder etwas später 1 Mädchen bei Kindern u. leichten häusl. Arbeiten.

Frau S. Duden, Borsenstr. 34.

Gesucht

zum 1. Oktober eine 5räumige Wohnung im Preise bis 600 Mk. im Stadttheil oder in Bant.

Off. u. D. 12 abzugeben in der Exped.

Gesucht

auf gleich eine durchaus geübte Plätterin.

Frau Siepelt, Koonstr. 75.

Zum 1. Oktober können

junge Mädchen,

die das Schneidern u. Zuschneiden gründlich erlernen wollen, eintreten.

Franciska Doras, Müllerstr. 6.

Gesucht

tücht. Zimmerleute u. Tischler.

G. Mehrtens.

Gesucht

ein ordentliches kräftiges Dienstmädchen zum 1. Oktober.

Peterstraße 4, 1 Tr. r.

Gesucht

zum 15. d. M. ein ordentl. Mädchen oder Frau für Vormittags.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

auf sofort oder später ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat Schuhmacher zu werden, unter günstigen Bedingungen.

H. Nieger, Schuhmachermstr., Wilhelmshaven, Altstr. 16.

Gesucht

zu Oktbr. oder Nov. für einen kleinen Haushalt ein nettes zuverlässiges Mädchen, das mit der Wäsche gut Bescheid weiß.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Okt. ein ordentliches tüchtiges Dienstmädchen, welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.

G. Feder, Kopperhöfen.

Gesucht

zum 1. Novbr. ein anständiges älteres Mädchen.

Bismarckstraße 34.

RESTE-VERKAUF!

Es sind noch folgende Parthien Reste am Lager:

- Ein großer Posten carr. Bettzeug-Reste.
- Ein großer Posten Inlett-Reste für einzelne Ober- und Unter-Betten.
- Ein gr. Posten baumm. Kleiderzeug u. Schürzenstoffreste.
- Reste von Bettdamast, Pelz-Pique und Semdentuch.
- Ein Posten Handtücher-Reste.
- Abgepaßte Handtücher unter 1 Duzend sehr billig.
- Ein Posten Cattun-Reste für Bettbezüge.
- Ein Posten weiß und creme Gardinen-Reste.

200 Stück Federkopfkissen aus Inlettresten gearbeitet sowie einzelne Kopfkissen von compl. Betten, von denen die anderen Theile verkauft sind, sehr billig. Die Preise sind für Reste sehr billig gesetzt, weil wir dieselben los sein wollen.

WULF & FRANCKSEN.

Gasthof „Cap-Horn“.

Freitag, den 13. Septbr.:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Decker.

Zum Mühlengarten.

Donnerstag, den 12. Septbr.:

Concert mit nachfolgendem Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

D. Winter Wwe.



Wilhelmshavener Schützenverein.

Am Sonntag, den 15. d. M., Nachm. von 2 Uhr ab:

Prämienschieszen,

verbunden mit dem Scharf- und Weiserchießen.

Die Schiesskommission.



Freitag Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Die Kassenmitglieder werden hierdurch angewiesen, sich im Erkrankungs-falle und zwar jedesmal bevor sie zum Arzte gehen, von dem Rechnungsführer ein mit dem Kassenstempel versehenes Receptformular zu beschaffen.

A. H. Gerken, Vorsitzender.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

S. Lessers u. Frau.

Codes-Anzeige.

Mittwoch Nachmittag entließ sanft im städtischen Krankenhaus nach kurzem aber schweren Leiden in Folge Blutsinnes unser lieber Nefte, der Techniker

K. Steinert

im Alter von beinahe 23 Jahren, welches wir tiefbetrübt anzeigen.

Steinert u. Frau.

Dankagung.

Allen denen, die mir während der Krankheit meines lieben Mannes so treu zur Seite gestanden, sowie denen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, auch für die vielen schönen Kranzspenden, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danke ich dem Herrn Pastor Harms für seine trostreichen Worte am Grabe und der Leichenfrau Martmann, die uns so treu zur Seite stand. Bant, den 11. Septbr. 1895.

Friederika Ewert nebst Kindern.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters Flobaum, sowie dem Herrn Pastor Holtmann für die trostreichen Worte sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen.

Erklärung!

Um verschiedenen uns zu Ohren gekommenen verleumderischen Aeußerungen entgegen zu treten, erklären wir hiermit öffentlich, daß wir aus dem

Verein junger Kaufleute

nicht ausgewiesen, sondern in Folge ungehöriger Zumuthung seitens des Vorstandes ausgetreten sind.

Wilhelmshaven, den 12. September 1895.

S. Henze. Fr. Picker. O. Sparmann. K. Borg. H. Lange. H. Determann. B. Sonnenburg.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Spezialabtheilung

für

Herren-Konfektion.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbstsaison sind eingetroffen und empfehle:

elegante Buckskin-Anzüge Mark 12 bis 22.

vorzügliche Cheviot-Anzüge Mark 16 bis 36.

hocheine Kammg.-Anzüge Mark 28 bis 45.

Knaben-Anzug

von Mark 2,00 an.

Keine Confection zeichnet sich bekanntlich durch vorzüglichen Sitz und gute haltbare Stoffe aus.

Die Geschäftsleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Marine-Offizier-Kasino sowie der Garnison-Spielplatz sämmtliche Bestellungen schriftlich mit Bestellzettel machen.

Diese Bestellzettel sind von den Lieferanten den Rechnungen beizufügen. Forderungen irgend welcher Art, die nicht mit Bestellzetteln belegt sind, werden nicht bezahlt.

Der Vorstand des Marine-Offizier-Kasinos u. des Garnison-Spielplatzes.

Wohne jetzt

Marktstr. 26a.

Frau Admmer, geb. Müller, Schneiderin.



Die gestern angekündigte Tanzabstimmung fällt aus.

Margarine.

Unser Fabrikat erzielte auch auf der diesjährigen Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung zu Lübeck

höchste Auszeichnung

die goldene Medaille.

Rositzky & Witt, Altona-Ottensen,

Margarine-Fabrik.

18 Tage nur noch!

Ein Jeder nütze die günstige Zeit aus!!

Mit dem 1. Oktober ex. muß der Laden geräumt sein, da er anderweitig vermietet ist. Um Transportkosten usw. zu ersparen, stelle ich von heute an einen schleunigen Ausverkauf ein, zu Preisen, wie sie im Leben nicht wieder vorkommen.

Es sind noch vorhanden:

Herren- und Knaben-

Arbeiter-Garderobe,

Schuhwaaren,

Unterziehzeuge,

auch noch einige schöne

Winter-Pelerinen-

Mäntel

für Herren, welche so zu sagen

zu jedem gebotenen Preise abge-

geben werden.

Siehe Schaufenster!!

Waarenhaus

für

Gelegenheitskäufe,

Marktstraße 25.

Verloren

ein Handarbeitstäschchen mit Inhalt vom „Café Arnoldt“ nach der Bismarck- und Manteuffelstr. Gegen Belohnung abzugeben im

Walthaus J. W. Janssen, Bismarckstraße.

Gesucht

zum 1. Okt. ein in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahrenes Mädchen gegen guten Lohn.

Frau v. Meurers, Güterstr. 15, I.

Ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren

sucht zum 1. Oktober

Frau Eden, Bismarckstraße Nr. 29.

Rüstersiel.

Am Sonntag, den 15. Sept. d. J., findet hier die wegen der Landestrauer verlegte

Sedanfeier

nach folgendem Programm statt: Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst auf dem Schulplatze.

Abends: Fackelzug, Feuerwerk u. Ball bei Wiggers und Ramken.

Zu diesem nationalen Feste wird Jedermann freundlich eingeladen.

Das Comité.

Zur Feier unserer Silberhochzeit sind uns so viele Beweise der Verehrung und Freundschaft übermittelt, daß wir uns veranlaßt sehen, Allen, die unserer gedachten, hiermit unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Wilhelmshaven, den 12. Sept. 1895.

Ch. Hübner

und Frau.

Ich habe mich hier als

Zahnarzt

niedergelassen. Sprechst. 9-1, 3-5 Uhr.

Oldenburg i. Gr., Osterstr. 11.

H. Weichardt,

früher Assistent des Herrn Dr.

Herbst, Bremen.



Kinderwagen, Reiseförbe, Waschföbe, Korb-Beuhessel verst. Holzstühle

in großen Massen vorrätig bei

Kl. Telkamp

Bismarckstraße 59.

Frische Schellfische,

Schollen und Matrelen

empfehlst

J. Helms,

Banterstr. 10, Marktstr. 43.

Suche

zum 1. Okt. ein tüchtiges Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Apotheker Stroomann,

Neuende.

Nachdem ich mein Lager jetzt in Allem vervollständigt habe, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum gang ergebenst zum Besuch meines Geschäftes einzuladen.

Es trafen reizende Neuheiten ein in:

Handarbeiten.

Tischläufer	von 0,75—30,00	Mark.
Nähtischdecken	" 2,50—15,00	"
Teppiche	" 4,00—20,00	"
Handtücher	" 0,45— 9,00	"
Wäschebeutel	" 1,00—10,00	"
Nachttaschen	" 0,30— 9,00	"
Journalmappen	" 0,30— 8,00	"
Bürstentaschen	" 0,10— 5,00	"
Kragenkasten	" 0,20— 2,00	"
Manschettenkasten	" 0,45— 4,00	"
Shlipskasten	" 0,70— 4,00	"
Handschuhkasten	" 0,60— 4,00	"
Klavierläufer	" 4,00—20,00	"
Fenstermäntel	" 6,00—25,00	"
Schlafdecken	" 7,00—20,00	"
Rückenkissen, fertig gest. u. gepolstert	" 3,00—20,00	"

u. s. w.

Lederwaaren.

Albums,	Rippes,
Reise-Necessaires,	Handkoffer,
Portemonnaies,	Banknotentaschen,
Brieftaschen,	Couriertaschen,
Büfetes,	Tornister,
Bilderrahmen,	Cigarren-Etui's.

Normalwäsche.

Normal-Herren-Beinkleider	von 0,70—6,00	Mark.
" " Hemde	" 1,00—7,00	"
" " Jacken	" 0,70—4,00	"
" Damen-Hemde	" 2,00—5,00	"
" " Jacken	" 0,50—3,00	"
" " Leibbinden	" 1,00—3,00	"

u. s. w.

Neu! Englische Seidenstickereien Neu! in grosser Auswahl.

Handarbeit-Material.

Seide in allen Sorten und Farben.

- Strickgarne,
- Häfelgarne,
- Nordische Wolle,
- Straußen-
- Hamburger "
- Zephyr-
- Castor-
- Kock-
- Strick-
- Chenille.

Achtung! Achtung!
 Sprache behandlers darauf
 aufmerksam, beim Ein-
 kauf von Wolle, Seide
 u. s. w. stets nachzu-
 fragen, wie viel Gewicht
 die Kanne enthält, denn
 es wird darin zu viel
 Schwebel getrieben, in-
 dem die Kanne und Ge-
 binde gefüllt werden.

Spezialität: Herkules-Wolle.

- Goldcantille und Goldfaden.
- Tuchborden zum Garniren von Körben u. s. w.
- Schnüre und Kordel in allen Farben.
- Stoffe in Kongreß, Filz, Canevas u. s. w.

Toiletten-Seifen.

Feine Toiletten-Seife 5 Stück für 10 Pfennig.
" " 3 " " 10 "
" " 2 " " 10 "
" " Stück 10, 20, 30, 40 Pf. u. s. w.

Verschiedene Spezial-Seifen.
Parfüms in reicher Auswahl zu jedem Preis.

Weißleinene Oberhemden, Kragen und Manschetten in allen Preislagen, Schlipse für Steh- und Klapptragen von 10 Pf. bis 3,50 Mk. Regenschirme für Damen und Herren von 75 Pf. bis 15,00 Mk. Gummigürtel (breit) von 90 Pf. an. Stickerahmen in rund und viereckig.

Auf Schneider-Artikel und Schneider-Zuthaten gebe ich Schneiderinnen 15 Prozent Rabatt.

„Welthaus“ J. W. Janssen,

Bismarckstrasse 52.

Neu eingetroffen: Kinderwagen.

Im Hafen.

Roman von Ludwig Habicht.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Noch ein paar Minuten zögerte sie, jetzt war der Augenblick, zu dem Geliebten hinüberzueilen. Da — da raschelte es vor ihr im Gebüsch, eine Gestalt richtete sich auf, sie sah etwas bliken, hörte das Knacken eines Hahnes und — sie wußte nicht, wie es geschah — schon war sie auch an Gerds Seite, umklammerte ihn mit ihren Armen und rief: „Nette Dich!“ Gleichzeitig krachte ein Schuß und mit einem leisen Schmerzensschrei ließ das junge Mädchen die Arme von Gerds Nacken und sank zu Boden. Es war Alles so plötzlich gekommen, daß der junge Fischer den Vorgang im ersten Augenblicke gar nicht zu fassen vermochte und wie betäubt neben der leblos am Boden liegenden Geliebten stand.

Der Schuß hatte ein lautes Echo geweckt, von der See her eilte Gottlieb und aus dem Gebüsch trat, das rauchende Pistol noch in der Hand, Martin Peters.

Bei seinem Anblicke wurde Gerd Alles klar. „Elder Feigling, ist das die Rache, die Du mir androht?“ rief er. „Dies unschuldige Kind hast Du gemordet, weil es mir lieb ist.“

„Du irrst, Gerd Runge,“ sagte der Kapitän mit hohler Stimme, „der Schuß war für Dich bestimmt, er hat sie getroffen, das wollte ich nicht.“

Er wollte sich zu der Verwundeten niederbeugen, aber Gerd drängte ihn weg.

„Mühre sie nicht an!“ rief er drohend, „oder ich werde das, was Du bist, und wozu Du und Deine Schwester mich stempeln wollen — ein Mörder!“

„Der bist Du,“ versetzte der Kapitän, „und auch dieses Blut kommt über Dich. Heute habe ich geschloß, aber die für Dich bestimmte Kugel trifft Dich doch; es wird Dir nicht geschenkt. Wer mich sucht, findet mich auf dem Petershofe.“

Peters wandte sich und ging, weder Gerd noch Gottlieb dachten daran, ihn aufzuhalten, sie waren einzig und allein mit Marie beschäftigt. Gottlieb hatte ihr das Kleid an der Schulter aufgerissen und sah jetzt, daß die Kugel in den Oberarm gedrungen war, der stark blutete. Er verband sie, so gut er es vermochte, mit seinem Taschentuche und sagte zu dem noch immer ganz fassungslosen Gerd:

„Gott sei Dank, es ist nur der Arm, ich hoffe, die Gefahr wird nicht so groß sein; eilen wir jetzt, daß wir sie nach Hause schaffen.“

„Um meinwillen! Um meinwillen!“ stöhnte Gerd, die Verwundete in den Armen haltend, während Gottlieb nach dem Boote eilte, um aus den dort befindlichen Brettern, Säcken und Decken eine Tragbahre herzurichten, auf welcher sie Marie fortbringen konnten.

Sie schlug die Augen auf und sah ihn liebevoll an. „Marie!“ rief er ganz außer sich, „leidest Du große Schmerzen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — nein,“ flüsterte sie, „ich danke Gott, daß es so gekommen ist.“

Die Schwäche übermannte sie, von Neuem schloß sie die Augen.

Ehe die Anstalten zum Fortschaffen der Verwundeten noch beendet waren, eilten schon Leute auf den Schauplatz der That. Hatte man das Echo des Schusses im Dorfe vernommen? Waren schon Fischer und Landleute unterwegs gewesen, um mit Tagesanbruch an ihr Tagewerk zu gehen? Wie es bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, wußte nachher Niemand zu sagen, wer der erste Verbreiter der Nachricht gewesen und an wen sie zunächst gelangt war.

Genug, man wußte, was geschehen, oder eigentlich noch viel mehr, denn das Gerücht vergißt die Thatfache, je weiter es sich von Mund zu Mund fortpflanzt. Als der Zug mit der Verwundeten in die Nähe von Vater Hansens Wohnung kam, war man sehr erstaunt, Gerd und Gottlieb heil und gesund zu sehen, es hatte schon geheißt, sie lägen Beide sammt Marie draußen tot am Strande. Das Getöse weckte den alten Hansen aus seinem Morgenschlaf. Er sprang aus dem Bette, öffnete den Laden und stieß einen lauten Schrei aus. Sein Kind, das er wohlgeborgen in seinem Hause gewohnt, lag bleich, blutüberströmt auf einer Bahre, die man neben in sein Haus tragen wollte.

Seit Monden überschritt Gerd Runge zum ersten Male wieder die Schwelle der Hütte, in welcher er einst Sohnesrechte genossen hatte, überschritt sie, um dem Vater sein verwundetes, blutendes Kind zu bringen, und gegen ihn richtete sich denn auch der Zorn des Alten, der aus den wirren Reden der miteingedrungenen Leute doch so viel entnahm, daß Marie um Gerds Willen der Unfall betroffen habe.

„Du bist an Allem Schuld!“ rief er ihm drohend zu. „Was willst Du hier bei mir? Habe ich Dir nicht verboten, je wieder einen Fuß über diese Schwelle zu setzen?“

„Aber Vater,“ suchte ihn Gottlieb zu beschwichtigen, „Marie ist ja von einer Kugel getroffen worden, die Kapitän Peters auf Gerd abschloß. Gerd ist ganz unschuldig.“

„Hat's recht gethan, der Kapitän,“ murmelte der Alte, „hätte es an seiner Stelle auch so gemacht, aber wie kam Marie vor sein Rohr? Was hatte die vor Tsau und Tag am Nordstrand zu thun?“

„Schweig!“ fuhr er den Sohn an, als dieser noch weiter sprechen wollte. „Um Jenes Willen ist sie dahin gelaufen. Du hast mein gutes Kind zum Ungehörigen verführt, um Deinetwillen ist sie in den Tod gegangen. Mach, daß Du aus dem Hause kommst und laß Dich hier nicht wieder sehen.“

Kein Wort des Tadels gegen den wirklichen Urheber des Unglückes kam über seine Lippen, er sah den Verbrecher einzig und allein in Gerd und überhäufte ihn mit Scheltworten.

Gottlieb drängte den Freund nach der Thür. „Geh,“ bat er, „Du siehst, der Vater ist außer sich, und wir brauchen hier Ruhe.“

„Ich gehe,“ antwortete Gerd mit dumpfer, thränenreicher Stimme, „aber nicht weit. Wie ein Hund will ich vor Eurem Hause liegen, nicht Hunger und Durst, nicht Fußtritte und Schläge sollen mich vertreiben, bis ich erfahren habe, wie es mit ihr steht.“

Noch einen Blick warf er auf das bleiche, süße Gesicht der Geliebten, dann verließ er wandelnd Schritte die Stube und das Haus.

XXI.

Gottliebs Hoffnung bestätigte sich, der herbeigerufene Arzt erklärte Mariens Wunde nicht für bedenklich; ihr plötzliches Er-

scheinen hatte den sonst sehr sicheren Schützen verwirrt, und wenn er auch die Kugel im Rohr nicht mehr zurückhalten vermocht, so hatte sie doch ihr Ziel verfehlt und die sich als Schutzwehr für den Geliebten darbietende Brust des heldenmüthigen Mädchens getroffen. Immerhin war die Entfernung der Kugel aus der Wunde schmerzhaft; der Blutverlust und die große Aufregung übten ihren nachtheiligen Einfluß auf die Kranke und ihre Pflege erforderte die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Der Arzt war jedoch in Verlegenheit, wenn er dieselbe anvertrauen sollte. Vater Hansen ging scheltend und jammernd im Hause umher. Gottlieb zeigte für alle Hülfeleistungen, zu denen er herangezogen ward, eine rührende Bereitwilligkeit, aber auch eine rührende Ungeschicklichkeit, und die große Christine, welche sogleich herbeigeeilt war und sich als Krankenpflegerin angeboten hatte, griff die Verwundete an, daß sie bei jeder Berührung stöhnte und es den Anschein hatte, als müsse das zarte Mädchen unter ihren Fäusten zerbrechen.

In dieser Verlegenheit erschien dem Arzte und dem rathlosen Gottlieb ganz unerwartet eine Hülfe in Margarethe Wogenbrandt, welche, nachdem die Kunde von dem erschütternden Vorfall zu ihr gedrungen, sofort nach Vater Hansens Wohnung gegangen war, um sich vom Stande der Dinge zu überzeugen. Ein paar kurze Bemerkungen, die sie mit dem Arzte austauschte, belehrten sie darüber, was hier vor allen Dingen noththue, und schnell entschlossen legte sie Hut und Handschuhe ab und sagte: „Ich werde hierbleiben.“

„Aber Fräulein!“ riefen wie aus einem Munde Gottlieb und der Arzt, jener voll Ueberraschung und beinahe anbetender Dankbarkeit, dieser etwas zusehend, ob und wie lange die junge Dame die in der ersten Aufwallung des Gefühls übernommenen Pflichten auszuüben im Stande sei werde.

Margarethe verstand, was sich in seinem Ausruf und in seiner denselben begleitenden Miene ausdrückte, und versetzte ohne jede Empfindlichkeit in ihrer ruhigen, freundlichen Weise:

„Versuchen Sie es immerhin mit mir, Herr Doktor, es ist nicht das erste Mal, daß ich an einem Krankenbette thätig bin, und finden Sie, daß es mit mir nicht geht, so können wir ja immer noch eine Pflegerin aus Bergen oder Greifswald kommen lassen.“

„Sie werden das nicht aushalten, Fräulein,“ wandte Gottlieb ein.

„Ei, ich werde ja auch nicht allein sein,“ erwiderte sie mit ihrem schönen, sanften Lächeln. „Sie sind hier, denn ich denke, Sie werden die ersten Tage wohl nicht auf den Fischfang ausgehen, und ich rechne auch auf Ihren Beistand, liebe Christine, wir wollen uns Beide in die Arbeit, die uns obliegt, redlich theilen.“

Sie reichte bei diesem Worte dem großen Fischermädchen, das sie mit aufgerissenen Augen wie ein Meerwunder anstarrte, die Hand; diese zögerte einige Augenblicke, die Geständnisse, welche ihr Gottlieb gestern gemacht, kamen ihr ins Gedächtnis, und es wollte sich nun doch eine gewisse Eifersucht gegen das Stadtfräulein in ihr erheben, aber ihr urwüthiger, gesunder Sinn und ihr gutes Herz trugen schnell genug den Sieg davon, sie ergriff die Hand ihrer unwillkürlichen Nebenbuhlerin und drückte sie so kräftig, daß Margarethe nur mit Mühe einen Schmerzensschrei verbis.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

XXVII.

Die Kapitulation von Frenois.

2. September.

Inzwischen hatte Wimpffen einen Kriegsrath auf 7 Uhr früh berufen, zu dem sich 32 Generale eingefunden hatten. Nur zwei Generale stimmten gegen die unvermeidliche Kapitulation und auch diese zwei mußten schließlich bei der Sachlage ihr abweichendes Votum zurückziehen. Wimpffen, von einem Abgesandten des preussischen Hauptquartiers unterrichtet, erkannte, daß die Frist bis zum Ablauf des Waffenstillstandes nicht versäumt werden dürfe. So begannen denn die Verhandlungen im Schlosse Bellevue bei Frenois, woselbst auch Kaiser Napoleon, von Bismarck geleitet, vorläufig ein Asyl gefunden hatte. Immer noch sträubten sich die französischen Offiziere in die Uebergabe zu willigen und überließen sich sogar heftigen Aeusserungen ihres Schmerzes. Insbesondere klagte Wimpffen dem Grafen Bismarck, wie hart es für ihn sei, 48 Stunden nach seiner Ankunft aus Afrika, einen halben Tag nach Uebernahme des Kommandos seinen Namen unter eine für die französischen Waffen so verhängnißvolle Kapitulation zu setzen. Bismarck suchte ihn zu trösten, indem er ihn und der Armee volle Anerkennung spendete. Der König hatte in der Kapitulation befohlen, daß die Offiziere auf Ehrenwort entlassen werden könnten, und dem General v. Wimpffen und seinem Generalstabe wurde gestattet, sogleich nach Abschluß der Kapitulation abzureisen, auch wurden ihre Namen nicht in der Liste der Kapitulanten mit aufgeführt. Die Vergünstigung wurde von Wimpffen und seinen Offizieren mit lebhaftem Danke aufgenommen, auch sprach Wimpffen an Wollte schriftlich seinen Dank aus für die rücksichtslosen Formen, in denen die Verhandlungen geführt worden. Um 12 Uhr war die Kapitulation abgeschlossen und von Wimpffen und Wollte unterzeichnet. Sie trägt das Datum: „Frenois, 2. September 1870“ und bestimmt, daß die stehende französische Armee Kriegsgefangene sein sollte, daß alle Offiziere in Anbetracht ihrer tapferen Verteidigung gegen schriftliche Abgabe des Ehrenwortes, während des Krieges nicht mehr gegen Deutschland zu dienen, ihre Waffen und persönliche Habe behalten sollten, daß alle Waffen, Fahnen und Kriegsmaterial in Sedan abgeliefert und einem deutschen Kommissar unterstellt werden, daß Sedan bis zum Abend des 2. September übergeben wird und daß die entwaffneten Truppen am 2. und 3. September auf das Terrain an der Maas bei Tges geführt und übergeben werden.

König Wilhelm, der seit 10 Uhr auf der Höhe von Torcy wartete, umgeben vom Kronprinzen von Preußen, Prinz Karl, Großherzog von Weimar, Prinz Luitpold von Bayern, Herzog von Koburg, Prinz Wilhelm und Herzog Eugen von Württemberg, den Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Strelitz, Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und Prinz von Augustenburg nahm von Bismarck und Wollte die Kapitulationsurkunde entgegen und ließ sie vorlesen. Dann wandte er sich zu den Umstehenden und sprach:

„Sie wissen nun, meine Herren, welch' großes geschichtliches Ereigniß sich zugetragen hat. Ich verdanke dies den

ausgezeichneten Thaten der vereinigten Armeen, denen ich mich gerade bei dieser Veranlassung gedungen fühle, meinen königlichen Dank auszusprechen, um so mehr als diese großen Erfolge wohl geeignet sind, den Kitt noch fester zu gestalten, der die Fürsten des norddeutschen Bundes und meiner anderen Verbündeten, deren fürstliche Mitglieder ich in diesem großen Momente zahlreich um mich versammelt sehe, mit uns verbindet, so daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen. Allerdings ist unsere Aufgabe mit dem, was sich unter unseren Augen vollzieht, noch nicht vollendet, denn wir wissen nicht, wie das übrige Frankreich es aufnehmen und beurtheilen wird. Darum müssen wir schlagfertig bleiben; aber schon jetzt meinen Dank jedem, der ein Blatt zum Lorbeer- und Ruhmeskranze unseres Vaterlandes hinzugefügt.“

Hierauf begab sich König Wilhelm nach Schloß Bellevue. Der Kaiser kam ihm, von seinem Stabe begleitet, die Stufen des Schloßes herab entgegen und nach erfolgter Begrüßung begaben sich König und Kaiser allein in ein Zimmer, wo sie eine Viertelstunde allein verweilten. Hier war es auch, wo Napoleon dem Könige seinen Degen überreichte, der jetzt in Berlin neben dem Degen Napoleon I. aufbewahrt ist. Die Unterhandlung des Königs und Kaisers soll sich angeblich nur um die Bestimmung des künftigen Aufenthaltes des Kaisers gedreht haben. Ritterlich gesinnt stellte König Wilhelm dem Kaiser Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zur Verfügung, in welchem der so tief gebeugte und so tief gestürzte Mann ihm theure Erinnerungen an seinen Oheim Jerome wiederfand. Nach Beendigung der Unterredung ließ der König den Kronprinzen eintreten und stellte ihn dem Kaiser vor, der ihm die Hand reichte. Es wird erzählt, der Kaiser habe sich zum Kronprinzen gewandt und sich mit innerer Bewegung über das freundliche Wesen des Königs geäußert. Sein Mund habe geäußert, die Nührung habe ihn überwältigt und er habe die hervorstürzenden Thränen mit den Handschuhen, die er in der Hand hielt, abgewischt. Darauf verabschiedete sich der König und Kronprinz bei ihm und fuhr ab, um dem Schlachtfelde einen Besuch abzustatten. Am 3. Septbr. trat Napoleon mit Gefolge und Ehrengelicht die Reise über Belgien nach Kassel an; mehrere Generale theilten mit ihm die Gefangenschaft in Kassel, die ihm infolge des Entgegenkommens Königs Wilhelm so leicht als möglich gemacht wurde.

Unermesslich war der Jubel auf dem Schlachtfelde, das der König und Kronprinz abritten, als sich die Kunde von der Kapitulation verbreitete. Gewaltiger aber noch war die Begeisterung in ganz Deutschland, die sich heute kaum noch beschreiben läßt, die man, um sie zu begreifen, nicht erlebt haben muß. Illuminationen, Gesänge, öffentliche Kundgebungen, Unterbrechung des Amts- und Geschäftsganges, Besetzung der Häuser bis in die entlegensten Dörfer, der Gehöfte, selbst die Försterei- und Köhlerhütten verklärten allerorten die festliche Stimmung.

Kriegsgefangene wurden durch die Kapitulation von Frenois 39 Generale, 230 Stabsoffiziere, 2065 Subalternoffiziere und 83 000 Mann. Erbeutet waren 1 Adler, 2 Fahnen, 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrzeuge 66 000 Gewehre, 6 000 Pferde. Die gefangene Armee wurde so rasch als möglich nach Deutschland befördert.

Das waren die großen Tage des 1. und 2. Septbr. 1870, die allen Deutschen auf ewig unvergesslich bleiben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländische Gedenktage.

Noch an manchem Tage der folgenden fünf Monate werden wir fünfundsingzigjähriger Erinnerungen der Thaten unserer Heere zu gedenken haben. Außerordentliche Mühseligkeiten in einem langen, hartnäckigen Winterfeldzug, Schnee und Eis, Wetter und Wind waren bei oft mangelhafter Verpflegung zu überwinden, und ein vielfach überlegener Feind stand uns immer gegenüber. Wenn aber auch die Namen der Schlachten bei Orleans, an der Lisaine, bei St. Quentin u. a. noch hell aufleuchten werden, den Gipfelpunkt unserer volksthümlichen Feiertlichkeiten haben wir doch mit dem 2. September erreicht.

Wir dürfen mit dem Verlauf unserer nationalen Feiertlichkeiten zufrieden sein. Alles, was zu ihrem Gelingen eintreten mußte, hat sich auch eingestellt, vor allen Dingen darf man von einer ebenso allgemeinen wie begeisterten Theilnahme sprechen. Und wo auch das deutsche Volk von der Reichshauptstadt bis in dem kleinsten Weiler sich zusammengefunden hat, ist die Feier würdig verlaufen. Nicht ein Ton ist vorgekommen, der mißlingend über die Grenzen dringen konnte, wohl aber ist der deutsche Geist und das deutsche Gemüth in herrliche Harmonie überall zusammengefaßt worden.

So hat das deutsche Volk Tage und insbesondere einen Sedantag gefeiert, der der älteren Generation eine hohe Freude und Genugthuung bereitet hat, der Jugend aber gewiß die Aufgaben, welche sie im Frieden wie im Kriege zu erfüllen hat, eindringlich vorhalten mußte. Wir wollen hoffen, daß auf lange Zeit hinaus die friedliche Arbeit unseres Volkes im Vordergrund der nationalen Aufgaben stehen wird; aber die Entscheidung über Krieg und Frieden hängt nicht von Deutschland allein ab. Unser Heer steht gegenwärtig auf einer hohen Stufe der Ausbildung. An Manneszucht kann es mit den Soldaten von 1870 wetteifern, in der Felddienst-Ausbildung ist, das werden auch die Veteranen anerkennen, ein ungeheurer Fortschritt gemacht; endlich hat sich die Zahl der Streiter vergrößert, die Waffen sind erheblich verbessert. Aber auch die Armee, welche uns 1870 gegenüberstand, hatte viele alte, kriegsbewährte Soldaten und ihre Bewaffnung war der unsern weit überlegen, und doch blieb uns der Sieg, weil der deutsche Soldat in der moralischen Qualität, der Treue zu Gott, zum Landesherren, der Begeisterung für das Vaterland überlegen war.

Nicht nur die mechanischen Leistungen des Soldaten, sondern auch die militärischen Tugenden bedürfen der Pflege. Einen mächtigen Antrieb in der Begeisterung für Thron und Vaterland haben zweifelsohne unsere Erinnerungstage gebracht. Deutschland war wieder in der gehobenen, feierlichen Stimmung des Jahres 1870. Wie wird es nun im Jahre 1896 stehen? Es bedarf keiner großen Prophetengabe, um vorauszusagen, daß dann zahlreiche Stimmen sich dahin aussprechen werden, es sei nun genug der Feiertlichkeiten, wodurch das Gemüth der Besiegten nur unnöthiger Weise verletz wird.

Selbst in dem Jubel des Jahres 1895 hat für kein anderes Volk etwas Verleidendes gelegen, und auch für die Folge wird es in derselben Weise gehalten werden. Und auch abgesehen davon, daß wir nicht in erster Linie fragen wollen, wie ein anderes Volk über innere Dinge des Deutschen Reiches denkt, haben wir vielmehr Alles zu fördern, was die Treue zum Monarchen, die Begeisterung für das Vaterland, für die gemeinsame große Sache aufrecht erhalten könnte. Als einen

mächtigen Förderer der nationalen und monarchischen Gesinnung haben wir lobend die Feier unserer Kriegs-Gedenktage erkannt, und die Flamme, welche zum Himmel schlug, verdient erhalten zu werden, damit unsere Jugend sich daran erwärme. Die aufwachsende Generation hat die Verpflichtung, das Gewonnene zu erhalten, und das kann sie nicht in kühler Berechnung und kalten Sinnes. Darum gilt es auch fernerhin, diese vaterländischen Gedenktage zu pflegen und auch ferner würdig zu feiern.

Deutsches Reich.

Das soc. Hauptorgan, der „Vorwärts“, hat gestern den Socialdemokraten gegenüber den Versuch fortgesetzt, das frühere Bekennnis zur Nothwendigkeit einer Diktatur des Proletariats wegzunehmen. Dabei widerfährt ihm das Unglück, auf den

jüngst verstorbenen Engels zu verweisen. Wir nehmen, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, diesen Zeugen gern an; noch im Jahre 1891 hat er in der „Neuen Zeit“ Folgendes geschrieben: „Der deutsche Philister ist neuerdings wieder in heilamen Schrecken gerathen bei dem Worte „Diktatur“ des Proletariats. Nun gut, Ihr Herren, wollt Ihr wissen, wie Diktatur aussieht? Seht Euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats!“ Herr Bebel aber hatte seiner Zeit von der Kommune, die ihre Diktatur durch Mord, Raub und Brandstiftung geübt hatte, bemerkt, daß sie „stellenweise noch mit einer Mäßigung verfahren, die wir vielleicht in einem ähnlichen Falle in Deutschland schwerlich anwenden würden.“ Damit können wir die Erörterung über die „Diktatur des Proletariats“ wohl schließen. Die socialdemokratische Presse eines Vierteljahrhunderts wimmelt von Belegstellen zu diesen Aeußerungen von Engels

und Bebel; die Furcht vor einem neuen Specialgesetz, welches den von der socialdemokratischen Agitation behaglich — als „Bourgeois“ — lebenden Führer aller Grade ihre Stellungen kosten könnte, muß sehr groß sein, wenn man zu ebenso feigen wie dreisten Ableugnungen seine Zuflucht nimmt. (H. G.)

Vermischtes.

—* Temeswar, 7. Septbr. Die am Wiener Conservatorium ausgebildete Klaviervirtuosin Maria Blumberg verunglückte, als sie im Salon ihrer Eltern mit einer Kerze umging. Das Kleid fing Feuer und die Dame erlitt am ganzen Körper lebensgefährliche Brandwunden.
—* Rbinsk, 10. Septbr. Auf einem Schlepptampfer fand eine Kesselexplosion statt. Der Kapitän und zwei Matrosen wurden getödtet und drei verletzt. Der Dampfer ist gesunken.

Verdingung.
30000 kg Luppeneisen, im April n. Js. zu liefern, sollen am 30. September 1895, Nachmittags 4 1/2 Uhr, verdingungen werden.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.
Wilhelmshaven, den 7. Sept. 1895.

Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Verkauf.

Varel i. O. Der gesammte bewegliche Nachlaß des verstorbenen Kupferschmiedes Martens soll am **Sonnabend, 14. Septbr., Nachm. 1 Uhr** beg., in dem an der Haxerkampstraße hies. belegenen Martens'schen Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Es kommen namentlich zum Verkauf:
1 Kleiderschrank, 1 gr. zweith. Kleiderschrank, 1 Sopha, 6 Polsterstühle, 1 Rohrstuhl, 1 Sophatisch, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Standuhr, 1 Kl. Wanduhr, 1 Spiegel mit Goldleistenrahmen, 2 Lampen, versch. Bilder, 2 Tischstühle, 2 Fach Gardinen, 1 vollst. Bett mit 4 Kissen, Küchengerät, 1 Tellerborte, 1 Kleintisch, 1 Wasserbank, 1 Regentonne, 1 Karre, 2 Leitern, 1 Spannflage, div. Gartengeräte;

ferner die **Handwerksgeräthe:**

1 Werkbank mit Schraubstock, 11 div. Amboße, 1 Amboßbank, 8 eis. Stangen, div. Feilen, 1 Gewindeschneider, 20 verschiedene Hammer, Zirkel, 3 Kneifzangen, 2 Kupferschere, div. Kl. Werkzeuge, 1 Lötlampe, 1 Blasebalg, 1 Schleifstein, 1 Gießtisch, 1 groß. eis. Wagebalken, 9 div. Gewichte (50 Pfd., 20 Pfd., 10 Pfd. u. c.);

sowie die **Waarenvorräthe:**

2 große Kesselherde, 1 großer do. mit Kupf. Kessel, 2 große Kupf. Kessel, 1 Kl. do., 8 Kupf. Pumpenstiefel (dabon 1 mit Beschlag), 2 Kupf. Theekessel mit mess. Aufsatz, 10 Kupf. do., 5 mess. Feuerstübchen, Wasserfellen, Schlämmer, Wärmflaschen, Trichter, div. Waage, blech. Kaffeefannen, 6 groß. blech. Kaffeetrommeln, 6 zinn. Teller, 2 große zinn. Schüssel, 12 do. Pöffel, 2 Vogelbauer, 5 Stangen Löhzinn, 11 Tafeln Zinkblech, 2 groß. u. 4 Kl. Tafeln Kupfer, 2 Kupferstangen, div. Kl. Stücke Kupferblech, 9 kg Bleirohr; auch einige 100 Pfd. Stroh, 4 Seiten Speck, 2 Schinken u. 37 Würste.
Kaufliebhaber werden gebeten, sich pünktlich einfinden zu wollen.

W. Weber,
Auktionator.

Die Etagenwohnung
in meinem Hause Wilhelmstr. 1 ist zum 1. Novbr. zu vermieten. Preis 720 Mk.
S. Grund.

Zu vermieten
zwei schöne 4- u. 5räum. Wohnungen mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten, an ruhige Bewohner, zum 1. November.
Wilh. Eggen, Margarethenstr. 4.

Zu vermieten
eine herrschaftliche Etagenwohnung mit allem Zubehör und heizbarer Badeeinrichtung.
Adolf Zimmermann,
Güterstraße Nr. 9.

Ein fein möblirtes Zimmer
zu vermieten, monatl. 15 Mk.
Peterstraße 2a, p. I.

Zu vermieten
eine Wohnung (5 Zimmer) sofort oder später Wilhelmstr. 10, II. Näheres bei Herrn Felix.

Zu vermieten
zum 1. Oktbr. eine freundl. 4räumige Etagenwohnung.
Müllerstraße 16.

Zu vermieten
eine herrschaftl. Etagenwohnung.
Königstr. 2, am Hafen.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. eine 4räumige erste Etagenwohnung mit Wasser und allem Zubehör. Näheres Müllerstraße 3.

Auf sofort oder später ein **Laden mit Wohnung** in der Moonstraße zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

In Kiel
nahe der Deckoffizier-Schule 1-2 Zimmer als Wohn- u. Schlafzimmer, oder getrennt für 1-2 Herren, zu vermieten.
W. Bahr,
Kiel, Jungfernstieg 8, I. I.

Zu verkaufen
2 Fuder gut gewonnenes Landheu.
J. Freese,
Neuender-Neuengroden.

Zu verkaufen
30 Stück große u. kleine Schweine.
Siems,
neue Wilhelmshavenerstr. 55.

Suche
einige perfekte Stickerinnen außerhalb des Hauses.
J. W. Jaussen,
Bismarckstraße 52.

Gesucht
auf sofort ein gewandter **Schreiber** mit schöner Handschrift. Nur solche wollen sich melden.
Dr. Balke,
Rechtsanwalt und Notar.

Esser's
Salmiak-Terpentin-
Seifen-Pulver,
Marke: **Liegender Löwe,**
ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Mottentod!
Möbeln u. werden unter Garantie von Motten, Milben u. gereinigt ohne nachtheilige Folgen auch des feinsten Stoffes. Billigste Preisstellung.
L. Viewig,
Tapezierer und Dekorateur,
Peterstraße 82.

Kinderwagen
größtes und billigstes Lager
Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Tapeten
und
Borden
in den neuesten und schönsten Mustern für
Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Flure u.
in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Günstigste Bezugsquelle für Neubauten u.
bei
Gebrüder Popfen
Güterstraße Nr. 15.
Musterkarten überallhin franco.

Eckwarden
(Hinrichs Sommergarten)
Allen Ausflüglern, großen oder kleinen Gesellschaften angelegentlich empfohlen. — Lanxsaal. — Regelsbahn.
NB. Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. — Ballmusik. — Piano. — Orchestron.

VULKANISIRTE KAUTSCHUK STEMPEL
EIGENES FABRIKAT
H. GRUND
BUCHBINDEREI
PAPIERHANDLUNG

Meinen Witmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Stypke** in Schreibers- hau (Niesengebirge).

erhalten Unterricht im Plombiren und Anfertigen von ganzen Gebissen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bringe meine **Bäckerei und Conditorei** in empfehlende Erinnerung. Bestellungen auf **Lorten** werden gut und billig ausgeführt. Geschäftsprinzip ist, daß nur reine Naturbutter in meiner Bäckerei verwandt wird.
J. Hillmers,
Marktstr. Nr. 25.

la. Cocosnuß-Butter
empfiehlt
E. Lammers, Peterstr. 85.

50-Pf.-Bazar
Bismarckstraße 21.
vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.
Große Auswahl in
Wirtschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und Crystalwaaren.
Uebersaus reichliche Auswahl in Schmucksachen etc. etc.

— Pianinos von 550 Mark an. —
Piano-Magazin
Hildebrandt & Günzel
J. G. Dreyer Nachf.,
OLDENBURG i. Gr., Rosenstrasse 41.
Größtes Lager von
Flügel-Pianinos und Harmoniums
von einfach solider bis elegant vollkommener Ausstattung bestrenommirtester Fabriken, als:
Hud. Bach Sohn-Barmen. Bechstein-Berlin. Kaps-Dresden. Schiedmeyer u. Söhne-Stuttgart. Gebr. Perzina-Schwerin. Mann u. Co.-Bielefeld. Neumeyer-Berlin. Krauß-Stuttgart und andere.
Alleinige Vertreter für das Grossherzogthum Oldenburg.
Mleth-Planos. Reparaturen und Stimmen.

Feuer- u. diebesichere
Geldschränke
durch Einkauf ganzer Fabrikbestände weit am billigsten bei
H. Hespden, Neuende.
Zeitweise 10—15 Stück auf Lager.

Nur gegen baar!
Empfehle schöne Schweiburger
Butter
in Schlägen à Pfd. 95 Pfg., ferner große frische

Eier
à Stiege 100 Pfg.
G. Julius,
2. Hinterstraße 2.

Neue Fleischbücher
für Kaufleute, Schlachter, Restaurateure u. hält stets am Lager und empfiehlt nur allein
die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Lehrerwitwe
auf dem Lande wünscht zu ihrem sechs-jährigen Töchterchen ein möglichst gleichaltriges Mädchen in Pension zu nehmen. Offerten unter „97 D.“ postlagernd Wilhelmshaven erbeten.

Adreßbücher
hält stets am Lager
die Buchdruckerei des Tagebl.
Th. Süß.

Herrenkleidermacher
etabliert habe. Indem ich gute Arbeit bei solider Preisstellung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
G. Ihnen, Herrenkleidermacher,
Müllerstraße 18.

Gasglühlicht,
bestes jetzt existirendes Licht, empfehle zu nachstehendem Preis:
1 kompl. Apparat kostet 8,50
1 „ Bedachung m. Schlitze 2,35
1 Opalkugel 1,15
1 Zena-Cylinder 0,70
1 guter gewöhnlicher Cylinder 0,25
1 Glimmercylinder 0,90
1 Ersatzglühkörper 1,80
C. Gleich, Mechaniker,
Moonstraße 15.

Hochfeiner Rheinwein
(Tischwein)
1/1 Hl. 60 Pfg., 10/1 Hl. 5.50.
E. Lammers, Peterstr. 85.

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-	Haupt-	1 Gew. i. W. v. 20,000 M.	1 Gewinn i. W. v. 2000 Mk.	Ferner 20 Gew. i. W. à 200 M.	3167 Gewinne
Lotterie.	treffer	1 „ „ 10,000 „	2 Gewinne „ à 1000 „	30 „ „ à 100 „	i. W. v.
		1 „ „ 5,000 „	4 „ „ à 750 „	100 „ „ à 50 „	100,000 Mark.
		1 „ „ 3,000 „	6 „ „ à 500 „	etc.	

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra), empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstrasse No. 2, sowie in Wilhelmshaven Wilh. Griem und werden **Bestellungen frühzeitig** erbeten.
Die 3000 Gewinne (Kaufanweisungen) werden mit mindestens 90 pCt. des Werthes garantirt.